

Vom Geräusch zum Klang - Ensemble Modern im Konzert

Wegbereiter Neuer Musik gastierten in Mainz vor wenigen Zuhörern

MAINZ. Eine Reihe mit Neuer Musik muss sich ihr Publikum erst erobern. Und so ist, anders als sonst bei den Veranstaltungen der Villa Musica in Mainz, der Saal mit rund 40 Zuhörern nur zur Hälfte gefüllt. Dabei ist zum „Treffpunkt Kammermusik“ der Veranstaltungsserie „Spektrum Villa Musica“ mit dem Ensemble Modern aus Frankfurt eines der renommiertesten Ensembles für Neue Musik zu Gast. Und auch als Konzerterlebnis ist dieser Abend ausgesprochen unterhaltsam.

Das trifft vor allem auf die beiden Werke des 1977 geborenen Komponisten Peter Michael von der Nahmer zu. In „Hip Hop For piano“ von 2007 montiert er jazzige, melodische Versatzstücke, die sich perkussiv immer wiederholen – eine Art Parodie auf die Musik des Hip-Hop. „The Monk And The Fish“ für Klavierquartett aus dem Jahr 2003 dagegen ist szenisch motiviert. Es wurde von einem Zeichentrickfilm inspiriert, in dem ein Mönch versucht, einen Fisch zu fangen, was humorvoll in Musik umgesetzt wird. Die über weite Strecken simple Här-

monik ist durchsetzt mit fremdenden, dissonanten Klängen, wodurch das Stück etwas Künstliches, Comichaftes an sich hat.

Daneben sind Stücke zu hören, die mittlerweile schon den Status von Klassikern haben, Beat Furrers „Retour an dich“ für Klaviertrio etwa. Die traditionelle Rollenverteilung zwischen den drei Instrumenten bleibt hier noch erhalten. Doch es sind immer nur kurze Einwüfe, helle Tremoli und Flageolettöne, die beide Streicher auszutauschen scheinen, während der Flügel Resonanzklänge hervorbringt. Auch Helmut Lachemanns spielt bei „Prestion“ für einen Cellisten aus dem Jahr 1972 mit der Konzertsituation und den Hörerwartungen des Publikums. Denn einen satten, dunklen singenden Ton produziert der Cellist Michael M. Kasper nicht – dafür aber nahezu alles, was sonst an Geräuschen möglich ist: Er lässt das Holz des Bogens auf die Saiten fallen, streicht mit den Bogenhaaren über den Rand des Instrumentes oder sogar über den Feinstimmer.

Lachemanns Schüler Mark Andre kann auf diese

Art Klang zu produzieren schon ganz selbstverständlich zurückgreifen. In „...ALS...“ aus dem Jahr 2001 kommt noch eine räumliche Komponente hinzu. Während vorn auf der Bühne Herrmann Kretzschmar am Flügel dumpfe Klänge erzeugt, schabt und kratzt der Cellist linker Hand inmitten des Publikums. Rechts saugt Nina Janssen am Mundstück ihrer Bassklarinette oder pustet Luft durch das lange Rohr. Die tiefen, unaufdringlichen Klänge haben etwas Meditatives. Es ist gewissermaßen eine komponierte Stille, die zwischen den Einsätzen hörbar wird.

Die komplexesten Werke an diesem Abend aber stammen von Vassos Nicolaou, Jahrgang 1971. Wenn bei „Red Shift“ das Cello und Fagott immer wieder parallel zueinander neu Anlauf zu nehmen scheinen oder in „Reflexions“ für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier sich einzelne musikalische Motive immer weiter verformen, entwickelt sich eine packende Intensität. Entsprechend begeistert applaudierte das Publikum. **Claudia Bathe**